

1. Abtheilung. 7. Kapitel.

W a s s e r w i r t h s c h a f t.

I. Vorbemerkungen.

1. Einleitung.

Obgleich der ehemalige Waldreichthum Litauens oder gar Polens durch Abholzung und Waldbrände bedeutend vermindert worden und die Bewaldung jetzt schwächer ist als im deutschen Mittelgebirge, so erinnern doch noch einige umfangreiche Wälder an den Zustand, in dem sich früher ungeheurere Flächen des samratischen und norddeutschen Flachlandes befunden haben mögen. Das Gefälle der Wasserläufe in den waldigen Bodensenken wäre oft wohl groß genug für die ausreichende Vorfluth des versumpften Geländes, wenn nur die Bach- und Flußbetten in guten Zustand gebracht und in solchem erhalten würden. Diese sind jedoch mit Wasserpflanzen verwachsen und durch Einschwemmen des Sandes von den inselartigen, mit Hochwald bestandenen Bodenerhöhungen verflacht, zersplittern sich daher in ein Gewirre von Armen, von denen keiner Kraft genug besitzt, eine namhafte Wassermasse nach starken Niederschlägen oder nach der Schneeschmelze abzuführen. Schon bei geringen Anschwellungen wird der niedrige Thalgrund auf große Breite überschwemmt, ohne daß sich eine zur Räumung der Hindernisse genügende Strömung ausbilden könnte. Solche Sumpfwälder sind die Rudnikier und Nikolajewer Waldungen im Memelstromgebiet, die Waldungen von Augustow auf der Wasserscheide zwischen Memel- und Weichselstromgebiet, der Bialowjezer Urwald im Quellgebiete des Narew und die großen Wälder des Polesje.

Je häufiger die Ueberschwemmungen eintreten und je schlechter die Vorfluth ist, um so mehr wandeln sich die Sumpfwälder in sumpfige Gestrüppe und ihre Gewässer in offene Sümpfe um, die mit morastigem Boden bis zu größerer Tiefe erfüllt sind. Beispiele hierfür liefern die Niederungen der polnischen Flüsse in großer Zahl. Mit der begonnenen Entsumpfung des Polesje liefert die russische Regierung den Beweis, daß solche Sumpflandschaften kein nothwendiges Zubehör der östlichen Stromgebiete sind, sondern nur ein Ueberrest aus der Zeit, als für die geregelte Ableitung des Wassers keine Sorge getroffen wurde, und eine Mahnung, diese Sorge nie und nirgends unbeachtet zu lassen.

Am weitesten vorgeschritten sind in dieser Beziehung durch Anlage von Meliorationen, Eindeichungen, Ausbau der Wasserläufe zur Förderung der Landeskultur und Schifffahrt die preussischen Gebietstheile, am weitesten zurückgeblieben die russischen. Eingehendere Angaben hierüber enthalten die Bände II bis IV in den Gebietsbeschreibungen betreffs Meliorationen, in den Flußbeschreibungen betreffs Eindeichungen, Strombauten und Wasserverkehr. Im Nachfolgenden bringen wir einen kurzen Ueberblick über die wichtigsten wasserwirtschaftlichen Verhältnisse der drei östlichen Stromgebiete, für jedes getrennt nach Inland und Ausland, sowie nach den Gruppen

- a) Meliorationen, Eindeichungen,
- b) Strombauten, Wasserstraßen,
- c) Zustand des Hochwasserbettes.

Die dritte Gruppe bietet hauptsächlich einen Auszug aus den Angaben der Flußbeschreibungen über Abflußhindernisse und Brückenanlagen, welche letztere wir vorwiegend vom Gesichtspunkte ihrer Einwirkung auf den Verlauf des Hochwassers und Eisganges betrachten. Die Stauanlagen werden nur beiläufig erwähnt, soweit sie besondere Bedeutung für eine jener drei Gruppen besitzen; ihr Werth für die Ausnutzung der Wasserkraft kommt dabei nicht in Betracht. Auch die Entnahme des Wassers für andere gewerbliche Zwecke oder zur städtischen Wasserversorgung, die Ableitung von Abwässern, die Fragen der Flußverunreinigung und die Fischereiverhältnisse fallen nicht in den Rahmen der nachfolgenden übersichtlichen Darstellung, sondern werden nur in den Einzelbeschreibungen kurz betrachtet. Ein näheres Eingehen auf die Benutzung des Wassers für die zuletzt genannten Zwecke würde der eigentlichen Aufgabe unseres Werkes zu fern liegen. Auch hätte dies besondere Untersuchungen erfordert, weil die bei den anderen Kapiteln, namentlich bei Kap. 4 und 5, bezeichneten Quellen unserer Darstellung wenig darüber enthalten.

2. Wasserwirtschaftliche Verhältnisse in Preußen zur Ordenszeit.

Die ältesten Wasserbauten von Bedeutung in den östlichen Stromgebieten sind die Deichanlagen des Mündungsbeckens der Weichsel. Schon vor Ankunft der Ritter des Deutschen Ordens waren die Niederungen spärlich besiedelt, und die Siedelungen mußten einigermaßen durch Wälle oder Wurthen gegen Ueberschwemmung geschützt gewesen sein. Nachdem sich der Orden im 13. Jahrhundert das Mündungsbecken östlich von der Weichsel angeeignet hatte, nahm die Urbarmachung des verwässerten Geländes und die Herstellung von Deichen rasch zu, ebenso am Anfange des 14. Jahrhunderts im Danziger Werder nach seiner Besitzergreifung durch die Deutschherren. Bei den Deichanlagen führte der Orden die Aufsicht und sorgte dafür, daß die von den Kolonisten angelegten Deiche möglichst geschlossene Züge bildeten. Hieraus mag die Fabel entstanden sein, die Eindeichung der Weichsel undogat sei 1288/94 nach einheitlichem Plane ausgeführt worden. Thatsächlich haben die Bauten bis zum Ende des 14. Jahrhunderts gedauert, um welche Zeit die drei großen Werder des Mündungsbeckens in der Hauptsache mit Deichen geschützt waren, während die Binnennehrungen